

Müller, Anna-Lisa: Migration, Materialität und Identität. Verortungen zwischen Hier und Dort. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2020. – Reihe Sozialgeographische Bibliothek Band 21. – 316 S., 1 Abb. (s/w), 1 Tab. (s/w). – ISBN 978-3-515-12473-7. – € 54,00

Forschungen über Migrant*innen, die verschiedene soziale, ökonomische oder auch kulturelle Beziehungen über internationale Grenzen hinweg aufrechterhalten und somit einen transnationalen sozialen Raum konstituieren, sind seit etwa 30 Jahre *en vogue* (Smith und Guarnizo 1998; Vertovec 2009; Dahinden 2017). Auch Anna-Lisa Müller geht in ihrem Buch „Migration, Materialität und Identität. Verortung zwischen Hier und Dort“ auf diese Thematik ein. Zweifel daran, ob das vorliegende Werk noch etwas Innovatives zum reichlich bearbeiteten Feld der Transnationalismusforschung beisteuern kann, räumt die Autorin bereits in der Einleitung aus, indem sie schreibt, dass „Verflechtungen von Objekten, Menschen und Orten an Orten und die dabei konstituierten Räume [...] Lokalitäten entstehen [lassen]. Derartige Lokalitäten sind entscheidend für die Bindungen, die vor Ort entstehen (können) und die die Zugehörigkeit und temporäre Integration der MigrantInnen an wechselnden Orten möglich machen“ (S. 9f.). Insbesondere der Begriff der „Objekte“ und die damit verbundene Frage, was dieser mit Verflechtungen, Orten, Lokalitäten und Integration zu tun haben könnte, baut eine Spannung auf, die während der ganzen Abhandlung aufrechterhalten wird.

Im Mittelpunkt ihrer Analyse stehen Hochqualifizierte Internationale Migrant*innen (HIM) und die Frage, wie diese sich über Grenzen hinweg zwischen Orten bewegen, an diesen Orten ein flüchtiges Zuhause schaffen und wie sie mit Anderen vor Ort sowie an anderen Orten interagieren. Hieraus bildet sich eine migrationspezifische Lebensweise, wodurch bestimmte rhizomatische Identitäten entstehen, für die plurilokale und plurisoziale Bezüge von zentraler Bedeutung sind, so die Autorin. Für sie sind jedoch nicht nur die Menschen und die Umwelt, die die Menschen umgibt, von zentraler Bedeutung, sondern auch Objekte, d.h. z. B. Kassetten, Comics, Bücher aber auch Pässe, Motorroller oder Möbelstücke. Objekte können nach Anna-Lisa Müller deswegen eine zentrale Rolle bei der Ausbildung transnationaler aber auch lokal verankerter sozialer, ökonomischer oder kultureller Beziehungen spielen, weil sie Migrant*innen begleiten und eine eigene Migrationsbiographie aufwei-

sen können. Die Bedeutung dieser migrierenden und ortsfesten Objekte, die ihnen die HIM zuschreiben, kann sich mit der Zeit verändern, d. h., sie können für Migrant*innen mal wichtiger und mal weniger wichtig sein, was wiederum einen direkten Einfluss auf die Identitätskonstruktion der HIMs haben kann.

Um ihre zentrale Frage zu beantworten, wie Migration und eine bestimmte Lebensform des Migrantischen durch das Zusammenspiel von menschlichen und nicht-menschlichen Akteur*innen an Orten und zwischen Orten hervorgebracht, stabilisiert und dynamisiert werden, greift Anna-Lisa Müller auf komplexe und zentrale geographische Konzepte zurück. Dabei stützt sie sich theoretisch auf eine Kombination aus Masseys (2007) Konzept von Lokalität, der vom Sozialkonstruktivismus informierten Raumtheorie Löws (2001) und der relationellen, materialitätssensitiven Sozialtheorie der *science technology studies* (STS, exemplarisch Latour und Woolgar 1986; Knor Cetina 1981).

Die theoretische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Konzepten und die empirische Diskussion anhand des Interviewmaterials gelingt der Autorin sehr gut. Dies liegt meiner Ansicht nach an der sehr klaren, detaillierten und logischen Struktur der Arbeit. Nach der Einleitung folgt nicht wie gewöhnlich eine theoretische Diskussion der Konzepte, die der Untersuchung zu Grunde liegen, sondern es werden die interviewten Personen – also die Protagonist*innen dieses Buches – vorgestellt, die Forschungslücke aufgezeigt und die methodische Herangehensweise diskutiert. Dieses Vorgehen erleichtert die Lektüre außerordentlich und führt zu einem besseren Verständnis und zur Einordnung der Argumente in den folgenden zwölf Kapiteln. Dass das „Cello [...] für Yuna damit ein Objekt [ist], das ihr an ihren unterschiedlichen Migrationsstationen die Integration möglich macht“ (S. 47), können die Leser*innen erst eingehend nachvollziehen, wenn sie wissen, wer Yuna ist, woher sie stammt, wie ihre Migrationsbiographie aussieht, welches Verhältnis sie zu ihrem Instrument hat und welche Bedeutung sie dem Cello beimisst.

Bevor Anna-Lisa Müller in Kapitel 2 die 19 interviewten Personen präsentiert, diskutiert sie den Begriff der Hochqualifizierten Internationalen Migrant*innen, ordnet ihn gut ein und begründet ihre Klassifizierung sehr klar. Methodisch greift sie auf narrative und problemzentrierte Interviewtechniken zurück, führt aber auch informelle Gespräche mit Informant*innen

aus dem Feld. Die Gespräche finden teils in persönlichen Treffen statt, werden aber auch per Telefon oder Videotelefonie durchgeführt. Sie begründet die Auswahl der Interviewtechniken und klärt die Frage, ob sich Ortsbindungen und Mobilität mithilfe einer Interviewstudie erforschen lassen, sehr überzeugend. Ein Aspekt, der nicht thematisiert wurde, aber in diesem methodischen Kontext möglicherweise noch interessante Einsichten erbracht hätte, ist die Rolle der Objekte bzw. das Verhältnis der interviewten Personen zu ihren Objekten während des Interviews. Natürlich ist das nicht bei allen Objekten möglich, aber wenn man z. B. an Comichefte oder Kassetten denkt, dann bringen diese Objekte beispielsweise in den Händen der Migrant*innen während des Interviews eventuell eine andere emotionale Reaktion seitens der Besitzer*innen hervor.

Nach dem zweiten Kapitel wird die Arbeit in drei große thematische Abschnitte mit jeweils drei Kapiteln untergliedert. Ein abschließender Teil dient dazu, die zuvor gewonnenen Erkenntnisse zusammen zu bringen, ein Fazit zu ziehen und einen Ausblick zu wagen. Im ersten Abschnitt „Menschen und Mobilität“ werden grundlegende theoretische Konzepte zu sozialer und räumlicher Mobilität sowie zu Migration und Transnationalisierung thematisiert. Bereits hier erhalten die Leser*innen erste Erkenntnisse über die Konstituierung transnationaler Räume in diesem Kontext. Die Struktur ist in jedem Kapitel und durchgehend im ganzen Buch ähnlich aufgebaut: Nach einer kurzen theoretischen Auseinandersetzung mit den zentralen Begriffen und Konzepten folgt die Diskussion anhand des empirischen Materials.

Wie der Titel „Menschen und Objekte“ im zweiten Teil schon erahnen lässt, geht es vor allem um das Verhältnis zwischen Sozialität und Materialität. Die vertretene allgemeine These, dass Sozialität und Materialität ko-konstitutiv sind, und die damit verbundenen Fragen, welche Bedeutung eine solche Perspektive für die Analyse von Migrationsphänomen im Allgemeinen und für Hochqualifizierte Internationale Migrant*innen im Besonderen hat, werden hier behandelt. *Anna-Lisa Müller* plädiert für eine relationale Perspektive, „[die] die Materialität in ihrer Bedeutung für die Konstitution des Sozialen ernst [nimmt] und nach den Beziehungen [fragt], die zwischen Objekten, Menschen und Orten hergestellt werden“ (S. 13).

Im dritten Teil der Studie steht das Verhältnis zwischen Menschen und Orten im Vordergrund, wobei

vor allem die zentrale Grundannahme diskutiert wird, dass grenzüberschreitende Mobilität nicht mehr unabhängig von geographisch fixierbaren Orten stattfindet, sondern sowohl das grenzüberschreitende als auch lokal verortete Leben an temporären Lebensmittelpunkten fokussiert werden muss. Die Autorin geht nicht nur der Frage nach, welche gesellschaftlichen Konsequenzen die Gleichzeitigkeit von Ortsgebundenheit und Ortsabhängigkeit mit sich bringt, sondern bietet auch einen durchaus gelungenen analytischen Rahmen an, wie diese Simultanität gefasst werden kann.

Im abschließenden Teil geht es um verflochtene Identitäten, wie *Anna-Lisa Müller* sie nennt, die aus den Verbindungen der Hochqualifizierten Internationalen Migrant*innen mit ihren Objekten und Orten hervorgehen. Die zentralen Ergebnisse ihrer Forschung kommen hier zur Sprache, wobei vor allem das Konzept der Identität bearbeitet wird. Bevor sie aufzeigt, welche Identitäten HIMs in ihrer Empirie ausbilden und wie das mit Menschen, Objekten und Orten zusammenhängt, leitet sie für sich ein Verständnis von Identität her, das als wandelbar aufzufassen ist und von den Individuen konstituiert wird. Grundlegend hierfür sind vier zentrale Merkmale, die unter anderem „HIMs [...] in individueller und struktureller Hinsicht *die Anderen* unter den MigrantInnen [werden lassen]“ (S. 286). Neben dem strategischen Akt des Balancierens zwischen dem Hier und Dort sind dies die plurilokale Wertehaltung, die HIMs aufweisen, die Ausbildung kollektiver Identitäten aufgrund des Eingebundenseins in ein Netz aus lokalen und transnationalen Bezügen und die Entwicklung spezifischer Praktiken der Ortsbindung, die es den HIMs erlauben, sich vor Ort für eine begrenzte Zeit heimisch zu fühlen.

Anna-Lisa Müller bietet insgesamt eine überzeugende Arbeit im Feld der Erforschung transnationaler Migrationsprozesse und eröffnet neue Perspektiven in diesem Forschungsgebiet. Dies gelingt ihr, indem sie sich nicht nur mit Migrant*innen und ihren grenzüberschreitenden sozialen Verbindungen zu Menschen an verschiedenen Orten auseinandersetzt, was zumeist in der Transnationalismusforschung im Fokus steht, sondern auch die Orte, an denen die HIMs leben, und die Beziehungen vor Ort thematisiert. Gleichzeitig bezieht sie aber auch Objekte in die Untersuchung mit ein. Das macht die Abhandlung zu einem hochkomplexen Werk, das letztlich den Leser*innen viele neue Erkenntnisse bringt, weil die Autorin es geschafft hat, durch die sehr gelungene Struktur diese Kom-

plexität in ihre Einzelteile zu zerlegen. Komplizierte wissenschaftliche Konzepte, Theorien und Begriffe und die empirische Beweisführung sowie der Zusammenhang dieser werden dadurch sehr klar. Dieses Buch ist lesenswert und empfiehlt sich nicht nur für Forscher*innen der Migrationsforschung, Humangeographie oder Soziologie, sondern auch für Studierende in höheren Semestern dieser Wissenschaftsdisziplinen.

Zine-Eddine Hathat (Kiel)

Zitierte Literatur

- Dahinden, J.* 2017: Transnationalism reloaded: the historical trajectory of a concept. – *Ethnic and Racial Studies* **40** (9): 1474-1485
- Knor Cetina, K.* 1981: *The Manufacture of Knowledge: An Essay on the Constructivist and Contextual Nature of Science.* – Oxford
- Latour, B. und S. Woolgar* 1986: *Laboratory Life: The Construction of Scientific Facts.* – Princeton
- Löw, M.* 2001: *Raumsoziologie.* – Frankfurt am Main
- Massey, D.* 2007: *Space, place and gender.* – Cambridge et al.
- Smith, M.P. und L.E. Guarnizo* (eds.) 1998: *Transnationalism from below.* – New Brunswick
- Vertovec, S.* 2009: *Transnationalism.* – London, New York